

Sehr geehrte Damen und Herren,

es ist sehr anerkennenswert, dass sich die Landeskirche mit Strukturveränderungen befasst – jede Organisation muss sich den Gegebenheiten der Zeit anpassen, um ihren Auftrag erfüllen zu können.

Als Evangelischer Arbeitskreis (EAK) der CDU Erzgebirge wollen wir lediglich zu einem Punkt Stellung nehmen, der die Verknüpfung von Kommunalpolitik und Landeskirche betrifft – die Neubestimmung der mittleren Ebene.

Als EAK pflegen wir den fruchtbringenden Austausch mit den Superintendenten unseres Landkreises. Dieser Austausch findet auch zwischen den Kirchenbezirken und der Landkreisverwaltung statt. Bei einer Vergrößerung der Kirchenbezirke auf drei ist absehbar, dass die enge Beziehung zwischen der Landkreisebene und der Landeskirche Schaden nehmen wird. Die Landkreise haben durch die Kommunalverfassung eine starke Stellung. Ob Denkmalschutz/Baufragen oder Soziale/diakonische Arbeit – es gibt hier Themenbereiche, die für die Kirche von besonderer Wichtigkeit sind und ein enges Miteinander erfordern. Nur wenn es kirchliche Repräsentanten in örtlicher Nähe und gleicher Augenhöhe gibt, wird der Kontakt zu den Landkreisen (bzw. kreisfreien Städten) erhalten bleiben können.

Zu bedenken ist auch, dass ein Superintendent hinreichend Zeit haben muss, um seine Aufgaben nach § 15 der Kirchenverfassung wahrzunehmen. Wenn der Superintendent für mehr als 20 Pfarrerrinnen und Pfarrer zuständig ist, wird es schwer, dieser Führungsverantwortung nachzukommen. Auch die in den §§ 13 Abs. 3 und 15 Absatz 2 verankerte Aufgabe zur ökumenischen Zusammenarbeit wird nur gelingen können, wenn das Gebiet einer Ephorie hinlänglich überschaubar ist.

Insofern schlagen wir vor, die Zahl der Ephorien zu belassen bzw. behutsam zu reduzieren und dabei die Landkreisgrenzen im Blick zu behalten.

Mit freundlichen Grüßen

Robert Götzl und Alexander Krauß

EAK-Kreisvorstand (Erzgebirge)